

Thornton Wilder

Unsere kleine Stadt

(Our Town)

Deutsch von BARBARA CHRIST

F 1232

**deutscher
theaterverlag**

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Unsere kleine Stadt (F 1232)

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

Für Alexander Woollcott in Castleton, Rutland County, Vermont

Personen (in der Reihenfolge ihres Auftretens)

Spielleiter

Dr. Gibbs

Joe Crowell

Howie Newsome

Mrs. Gibbs

Mrs. Webb

George Gibbs

Rebecca Gibbs

Wally Webb

Emily Webb

Professor Willard

Mr. Webb

Frau im ersten Rang

Mann im Zuschauerraum

Frau in der Loge

Simon Stimson

Mrs. Soames

Constable Warren

Si Crowell

Drei Baseballspieler

Sam Craig

Joe Stoddard

Das gesamte Stück spielt in Grover's Corners, New Hampshire.

ERSTER AKT

Kein Vorhang.

Kein Bühnenbild.

Wenn die Zuschauer hereinkommen, sehen sie eine leere Bühne, die im Halbdunkel liegt.

*Dann tritt der **Spielleiter** auf; er trägt einen Hut, hat eine Pfeife im Mund und fängt an, vorne rechts einen Tisch und drei Stühle aufzustellen, und einen Tisch und drei Stühle vorne links. Außerdem stellt er rechts eine niedrige Bank auf, am Rand der Fläche, die das Haus der Webbs sein wird.*

Schließlich hat er die Bühne fertig eingerichtet, lehnt sich an die linke Portalseite und sieht zu, wie die letzten Zuschauer hereinkommen, während das Saallicht erlischt.

Wenn es im Zuschauerraum ganz dunkel ist, fängt er an zu sprechen.

Spielleiter

Dieses Stück heißt „Unsere kleine Stadt“. Thornton Wilder hat es geschrieben; produziert und inszeniert wurde es von A ... (oder: produziert von A...; inszeniert von B...). Sie sehen darin Frau C...; Frau D...; Frau E...; sowie Herrn F...; Herrn G...; Herrn H...; und viele andere. Die Stadt heißt Grover's Corners und liegt in New Hampshire - gleich hinter der Grenze zu Massachusetts: 42 Grad 40 Minuten nördlicher Breite; 70 Grad 37 Minuten westlicher Länge. Der Erste Akt zeigt einen Tag in unserer Stadt. Der Tag ist der 7. Mai 1901. Die Zeit: kurz vor dem Morgenrauen.

Ein Hahn kräht.

Drüben im Osten wird es am Himmel langsam hell, hinter unserem Berg.

Der Morgenstern leuchtet immer so herrlich, kurz bevor er erlischt, - nicht wahr?

Er starrt den Stern eine Weile an und geht dann nach hinten.

Ich zeige Ihnen lieber, wie es in unserer Stadt so aussieht. Hier -

Das heißt: parallel zur Rückwand.

ist die Hauptstraße. Da hinten ist der Bahnhof; die Gleise führen dort entlang. Das Polenviertel liegt hinter den Gleisen, da wohnen auch ein paar Familien aus Kanada.

Nach rechts.

Da drüben ist die Kongregationalistenkirche; gegenüber die presbyterianische.

Methodistische und unitarische sind da drüben.

Baptistische in der Senke am Fluss.

Die Katholische Kirche steht auf der anderen Seite der Gleise. Da ist das Rathaus, das gleichzeitig Postamt ist; mit Gefängnis im Keller.

Auf dieser Treppe hier hat Bryan einmal eine Rede gehalten. Hier verläuft eine Ladenzeile. Davor sind Trittsteine und Pfosten für die Pferde. Bis das erste Auto vorbeikommt, wird es noch ungefähr fünf Jahre dauern - es hat dem Bankier Cartwright gehört, unserem reichsten Bürger ... der wohnt in dem großen weißen Haus auf dem Hügel.

Hier ist das Lebensmittelgeschäft und hier ist Mr. Morgans Drugstore. Fast jeder in der Stadt schafft es, einmal täglich in beiden Geschäften vorbeizuschauen.

Die Grundschule ist da drüben. Noch weiter hinten die High School. Morgens um viertel vor neun, zu Mittag und nachmittags um drei hört man das Geschrei und Gebrüll von den Schulhöfen in der ganzen Stadt.

Er geht nach vorne links zu dem Tisch und den Stühlen.

Hier wohnt unser Doktor - Doc Gibbs. Das ist die Hintertür.

Zwei gewölbte, mit Weinlaub und Blumen bewachsene Spaliere werden auf die Bühne geschoben, an jeder Portalseite eins.

Da ist ein bisschen Bühnenbild, falls jemand meint, dass man ein Bühnenbild braucht.

Hier ist der Garten von Mrs. Gibbs. Mais ... Erbsen ... Bohnen ... Malven ... Vanilleblumen ... und jede Menge Kletten.

Überquert die Bühne.

Zu dieser Zeit erscheint zweimal die Woche unsere Zeitung - der Grover's Corners *Sentinel* - und hier wohnt der Redakteur Webb.

Und das ist der Garten von Mrs. Webb.

Fast wie der von Ms. Gibbs, aber hier gibt's auch noch jede Menge Sonnenblumen.

Er schaut nach hinten zur Bühnenmitte.

Und da ... steht ein großer Walnussbaum.

Er kehrt zu seinem Platz an der linken Portalseite zurück und betrachtet eine Weile das Publikum.

Nette Stadt, verstehen Sie, was ich meine?

Hat nie jemand Bemerkenswerten hervorgebracht, soweit man weiß.

Die ältesten Grabsteine auf dem Friedhof da drüben am Berg sind von 1670 bis 1680 - da haben wir Grovers und Cartwrights und Gibbs und Herseys - die Namen, die es hier immer noch gibt.

Also, wie gesagt: im Morgengrauen.

In der Stadt brennt kein Licht, außer drüben bei den Gleisen, wo eine polnische Mutter soeben Zwillinge bekommen hat. Und bei Joe Crowell, wo Joe Junior gerade aufsteht, weil er die Zeitung austragen muss. Und im Depot, wo Shorty Hawkins gleich das Signal für den Frühzug nach Boston setzen wird.

*Man hört einen Zug pfeifen. Der **Spielleiter** zieht seine Uhr hervor und nickt.*

Auf dem Land - in der Umgebung - brennen die Lichter natürlich schon länger, da wird schließlich gemolken und so weiter. Aber in der Stadt schlafen die Leute lange.

Tja - ein neuer Tag bricht an.

Jetzt kommt Doc Gibbs über die Hauptstraße, von den Neugeborenen. Und da kommt seine Frau die Treppe herunter, um Frühstück zu machen.

***Mrs. Gibbs**, eine mollige, sympathische Frau Mitte dreißig, kommt links „die Treppe herunter“. Sie zieht eine imaginäre Jalousie in ihrer Küche hoch und fängt an, im Herd ein Feuer zu machen.*

Doc Gibbs ist 1930 gestorben. Das neue Krankenhaus wurde nach ihm benannt.

Mrs. Gibbs ist zuerst gestorben - schon vor langer Zeit. Sie war zu Besuch bei ihrer Tochter Rebecca, die einen Versicherungsmann in Canton, Ohio geheiratet hat, und ist dort gestorben - Lungenentzündung - aber den Leichnam hat man hierher überführt. Jetzt liegt sie da oben auf dem Friedhof - zwischen lauter Gibbs und Herseys - sie hieß nämlich Julia Hersey, bevor sie Doc Gibbs da drüben in der Kongregationalistenkirche geheiratet hat.

In unserer Stadt wissen wir gern über alle Bescheid.

Da kommt auch Mrs. Webb herunter und will Frühstück machen. - Das ist Doc Gibbs. Der wurde früh um halb zwei gerufen.

Und da kommt Joe Crowell Jr. und bringt Mr. Webbs *Sentinel*.

***Dr. Gibbs** ist von rechts die Hauptstraße entlang gekommen. Dort, wo er abbiegen müsste, um auf sein Haus zuzugehen, bleibt er stehen, stellt seine - imaginäre - schwarze Tasche ab,*

nimmt den Hut vom Kopf und wischt sich erschöpft das Gesicht mit einem riesigen Taschentuch.

Mrs. Webb, eine dünne, ernste, energische Frau, bindet sich inzwischen rechts in der Küche ihre Schürze um. Sie macht die Bewegungen, mit denen man Holz in einen Herd schiebt, es anzündet und Frühstück zubereitet.

Plötzlich kommt Joe Crowell Jr., elf Jahre alt, von links über die Hauptstraße, wobei er imaginäre Zeitungen in die Hauseingänge wirft.

Joe Crowell Jr. Morgen, Doc Gibbs.

Dr. Gibbs Morgen, Joe.

Joe Crowell Jr. War jemand krank, Doc?

Dr. Gibbs Nein. Sind Zwillinge gekommen, drüben im Polenviertel.

Joe Crowell Jr. Wollen Sie Ihre Zeitung jetzt?

Dr. Gibbs Ja, ich nehme sie mit. - Ist auf der Welt seit Mittwoch irgendwas Wichtiges passiert?

Joe Crowell Jr. Ja, Sir. Meine Lehrerin, Miss Foster, heiratet einen aus Concord.

Dr. Gibbs Na so was. - Und was meint ihr Jungs dazu?

Joe Crowell Jr. Tja, geht mich natürlich nichts an - aber ich finde, wenn man mal Lehrerin geworden ist, sollte man auch dabei bleiben.

Dr. Gibbs Was macht dein Knie, Joe?

Joe Crowell Jr. Gut, Doc, ich denke gar nicht mehr dran. Aber wie Sie gesagt haben, es erzählt mir immer, wann es Regen gibt.

Dr. Gibbs Und was erzählt es heute? Wird's regnen?

Joe Crowell Jr. Nein, Sir.

Dr. Gibbs Sicher?

Joe Crowell Jr. Ja, Sir.

Dr. Gibbs Hat das Knie schon mal falsch gelegen?

Joe Crowell Jr. Nein, Sir.

Joe geht ab. Dr. Gibbs bleibt stehen und liest die Zeitung.

Spielleiter Ich erzähle Ihnen mal was über den Jungen da, Joe Crowell. Joe war unheimlich gescheit - hat hier die High School abgeschlossen, als Klassenbester. Also hat er ein Stipendium für die technische Hochschule in Massachusetts gekriegt. Da hat er auch als Bester abgeschnitten. Stand damals alles in Boston in der Zeitung. Wäre ein großer Ingenieur geworden, der Joe. Aber dann brach der Krieg aus, und er ist in Frankreich gefallen. - Die ganze Bildung umsonst.

Howie Newsome (*rechts im Off*) Hü, Bessie! Was hast du denn heute?

Spielleiter Da kommt Howie Newsome, der die Milch ausfährt.

Howie Newsome, um die dreißig, kommt in Latzhosen von rechts die Hauptstraße entlang; er geht neben einem unsichtbaren Pferdekarren her und trägt ein imaginäres Gestell mit Milchflaschen. Man hört Milchflaschen klirren. Er stellt vor Mrs. Webbs Spalier ein paar Flaschen ab, und als er die Bühne überquert, um zum Spalier von Mrs. Gibbs zu gehen, bleibt er in der Mitte der Bühne bei Dr. Gibbs stehen.

Howie Newsome Morgen, Doc.

Dr. Gibbs Morgen, Howie.

Howie Newsome Jemand krank?

Dr. Gibbs Zwillinge drüben, Mrs. Goruslawski.

Howie Newsome Zwillinge, hm? Wird jedes Jahr größer, die Stadt.

Dr. Gibbs Wird's regnen, Howie?

Howie Newsome Nein, nein. Schöner Tag - kommt schon noch durch. Los jetzt, Bessie.

Dr. Gibbs Hallo, Bessie.

Er streichelt das Pferd, das hinten in der Mitte stehen geblieben ist.

Wie alt ist die jetzt, Howie?

Howie Newsome Geht auf die siebzehn zu. Bessie ist ganz durcheinander wegen der Tour, seit die Lockharts ihren täglichen Quart Milch nicht mehr wollen. Da will sie immer noch ein Quart abliefern - macht den ganzen Weg über Zicken.

Er kommt zu Mrs. Gibbs Hintertür. Sie wartet auf ihn.

Mrs. Gibbs Guten Morgen, Howie.

Howie Newsome Morgen, Mrs. Gibbs. Der Doc kommt gerade die Straße entlang.

Mrs. Gibbs Ja? Scheint, als wären Sie heute spät dran.

Howie Newsome Ja. Da hat was mit der Zentrifuge nicht gestimmt. Weiß nicht, was das war.

Er kommt hinten in der Mitte an Dr. Gibbs vorbei.

Doc!

Dr. Gibbs Howie!

Mrs. Gibbs *(ruft nach oben)* Kinder! Kinder! Zeit zum Aufstehen.

Howie Newsome Los jetzt, Bessie!

Er geht nach links ab.

Mrs. Gibbs George! Rebecca!

Dr. Gibbs geht zur Hintertür und tritt durch das Spalier in sein Haus.

Alles in Ordnung, Frank?

Dr. Gibbs Ja. Muss schon sagen - mühelos wie bei den Katzen.

Mrs. Gibbs Der Speck ist gleich fertig. Setz dich hin und trink deinen Kaffee. Du kannst heute früh doch bestimmt noch ein paar Stunden schlafen?

Dr. Gibbs Hm! ... Mrs. Wentworth kommt um elf. Ich glaube, ich weiß schon, worum es geht. Da stimmt was nicht mit ihrem Bauch.

Mrs. Gibbs Na, dann sind's also doch nur noch drei Stunden Schlaf. Frank Gibbs, ich weiß nicht, was aus dir werden soll. Wenn ich dich nur dazu bringen könnte, dass du irgendwo hinfährst und dich ausruhst. Das würde dir sicher gut tun.

Mrs. Webb Emileeee! Zeit zum Aufstehen! Wally! Sieben Uhr!

Mrs. Gibbs Weißt du was, du musst dich mit George unterhalten. In letzter Zeit ist irgendwas in ihn gefahren. Er ist mir gar keine Hilfe. Nicht einmal das Holzhacken nimmt er mir ab.

Dr. Gibbs wäscht sich am Spülbecken die Hände und trocknet sie ab. Mrs. Gibbs ist am Herd beschäftigt.

Dr. Gibbs Ist er frech zu dir?

Mrs. Gibbs Nein. Er mault nur! Hat nichts anderes im Kopf als Baseball - George! Rebecca! Ihr kommt zu spät zur Schule.

Dr. Gibbs M-m-m ...

Mrs. Gibbs George!

Dr. Gibbs George, mach voran!

Georges Stimme Ja, Pa!

Dr. Gibbs *(während er abgeht)* Hörst du nicht, dass deine Mutter dich ruft? Ich gehe nach oben und mache ein Schläfchen.

Mrs. Webb Walleee! Emileee! Ihr kommt zu spät zur Schule! Walleee! Wasch dich richtig, sonst komme ich nach oben und übernehme das.

Rebecca Gibbs *(aus dem Off)* Ma! Welches Kleid soll ich anziehen?

Mrs. Gibbs Nicht so laut. Dein Vater war die ganze Nacht unterwegs und braucht seinen Schlaf. Ich habe dir extra das blaugestreifte gewaschen und gebügelt.

Rebecca Ma, ich hasse das Kleid.

Mrs. Gibbs Ach, gib Ruhe.

Rebecca Ich gehe jeden Tag zur Schule und sehe aus wie ein Truthahn, dem schlecht ist.

Mrs. Gibbs Rebecca, du siehst immer *sehr* nett aus.

Rebecca Mama, George bewirft mich mit Seife.

Mrs. Gibbs Ich komme gleich, - dann setzt es Ohrfeigen für alle beide.

Eine Fabriksirene ertönt.

*Die Kinder stürmen herein und setzen sich an ihre Plätze am Tisch. Links **George**, ungefähr sechzehn, und **Rebecca**, elf. Rechts **Emily** und **Wally** im gleichen Alter. Sie haben zusammengeschnürte Schulbücher dabei.*

- Spielleiter** Wir haben auch eine Fabrik in unserer Stadt - hören Sie? Stellt Decken her. Gehört den Cartwrights und hat denen ein Vermögen gebracht.
- Mrs. Webb** Kinder! So geht das aber nicht. Das Frühstück ist eine Mahlzeit wie jede andere, und ihr könnt nicht schlingen wie die Wölfe. So etwas hemmt das Wachstum - das ist erwiesen. Steck dein Buch weg, Wally.
- Wally** Ach, Ma! Um zehn Uhr muss ich alles über Kanada wissen.
- Mrs. Webb** Du kennst die Regeln so gut wie ich - am Tisch wird nicht gelesen. Meine Kinder sollen lieber gesund sein als gescheit.
- Emily** Ich bin beides, Mama: das weißt du doch. Ich bin für mein Alter das gescheiteste Mädchen in der Schule. Mein Gedächtnis ist fabelhaft.
- Mrs. Webb** Jetzt wird gefrühstückt.
- Wally** Mir geht's auch fabelhaft, wenn ich meine Briefmarkensammlung sehe.
- Mrs. Gibbs** Ich bespreche das mit deinem Vater, wenn er sich ausgeruht hat. Fünfundzwanzig Cent die Woche müssten für einen Jungen in deinem Alter reichen. Ich weiß wirklich nicht, wofür du das alles aus gibst.
- George** Ach, Mama - ich muss so viele Sachen kaufen.
- Mrs. Gibbs** Erdbeerlimonade - dafür gibst du's aus.
- George** Ich verstehe nicht, woher Rebecca so viel Geld hat. Sie hat über einen Dollar.
- Rebecca** *(Löffel im Mund, verträumt)* Hab ich mir zusammengespart.
- Mrs. Gibbs** Also, ich glaube, es ist nicht schlecht, wenn man ab und zu etwas ausgibt.
- Rebecca** Mama, weißt du, was ich auf der Welt am meisten liebe - ja? - Geld.

- Mrs. Gibbs** Jetzt wird gefrühstückt.
- Die Kinder** Mama, es klingelt schon. - Ich muss mich beeilen. - Ich will nichts mehr. - Ich muss mich beeilen.
- Die **Kinder** stehen auf, packen ihre Bücher und stürmen durch die Spalier hinaus. Sie treffen vorn in der Mitte zusammen, gehen plappernd zur Hauptstraße und wenden sich dort nach rechts.
Der **Spielleiter** geht unauffällig nach links ab.*
- Mrs. Webb** Beeilt euch, aber rennen müsst ihr nicht. Wally, zieh dir am Knie die Hosen hoch. Gerade halten, Emily.
- Mrs. Gibbs** Sag Miss Foster, ich gratuliere ihr herzlich - kannst du dir das merken?
- Rebecca** Ja, Ma.
- Mrs. Gibbs** Du siehst wirklich nett aus, Rebecca. Heb die Füße hoch.
- Alle** Wiedersehen.
- Mrs. Gibbs streut Hühnerfutter in ihre Schürze und geht zur Rampe.*
- Mrs. Gibbs** Komm, put put put.
Nein, du geh weg. Weg da.
Komm, put put put.
Was ist denn *los* mit dir? Kämpfen, kämpfen - sonst machst du gar nichts. Hm ... *du* gehört mir aber nicht. Wo kommst du denn her?
- Sie schüttelt ihre Schürze aus.*
- Du brauchst doch keine Angst zu haben. Keiner tut dir was.
- Mrs. Webb setzt sich auf die Bank neben ihrem Spalier und putzt Bohnen.*
- Guten Morgen, Myrtle. Was macht die Erkältung?
- Mrs. Webb** Ach, es kratzt immer noch im Hals. Ich habe Charles gesagt, dass ich nicht weiß, ob ich heute Abend zur Chorprobe gehe. Bringt wahrscheinlich nichts.
- Mrs. Gibbs** Hast du versucht, mit Kopfstimme zu singen?

- Mrs. Webb** Ja, aber irgendwie kann ich dann den Ton nicht halten. Ich dachte, ich putze ein paar Bohnen, während ich mich ausruhe.
- Mrs. Gibbs** *(rollt die Ärmel auf und geht über die Bühne, um ein Schwätzchen zu halten)* Ich helfe dir. Es ist ein gutes Jahr für Bohnen.
- Mrs. Webb** Ich will unbedingt vierzig Gläser einmachen, und wenn es mich umbringt. Die Kinder sagen, sie können Bohnen nicht ausstehen, aber ich sehe ja, dass sie trotzdem den ganzen Winter welche essen.
- Pause. Kurzes Hühnergackern.*
- Mrs. Gibbs** Myrtle. Ich muss dir was erzählen, weil ich nämlich sonst platze.
- Mrs. Webb** Oh, Julia Gibbs!
- Mrs. Gibbs** Komm, gib mir noch ein paar Bohnen. Myrtle, war bei dir letzten Freitag auch jemand von den Leuten aus Boston, die gebrauchte Möbel kaufen?
- Mrs. Webb** Nei-ein.
- Mrs. Gibbs** Also, bei mir ist einer gewesen. Ich dachte zuerst, das ist ein Patient, der zu Dr. Gibbs will. Aber dann hat er sich bis in mein Wohnzimmer geschlichen, und Myrtle Webb, er hat mir dreihundertfünfzig Dollar für Großmutter Wentworths' hohe Kommode angeboten, so wahr ich hier sitze!
- Mrs. Webb** Na, Julia Gibbs!
- Mrs. Gibbs** Doch! Für das alte Ding! Also, die war so groß, dass ich gar nicht wusste, wo ich sie hinstellen soll, und fast hätte ich sie der Cousine Hester Wilcox geschenkt.
- Mrs. Webb** Aber du nimmst es doch, oder?
- Mrs. Gibbs** Ich weiß nicht.
- Mrs. Webb** Du weißt nicht - dreihundertfünfzig Dollar! Was ist denn in dich gefahren?
- Mrs. Gibbs** Na ja, wenn ich den Doktor dazu bringen könnte, mit dem Geld richtig zu verreisen, dann würde ich sofort verkaufen. - Weißt du, Myrtle, es war immer mein Lebenstraum, Paris in Frankreich zu sehen. - Ach, ich weiß nicht. Es klingt

wahrscheinlich verrückt, aber ich schwöre mir schon seit Jahren, wenn wir je die Möglichkeit haben -

Mrs. Webb Was meint denn der Doktor dazu?

Mrs. Gibbs Also, ich habe ein bisschen auf den Busch geklopft und gesagt, wenn ich eine Erbschaft mache - so habe ich's ausgedrückt - dann muss er mit mir irgendwo hinfahren.

Mrs. Webb M-m-m- ... Was hat er gesagt?

Mrs. Gibbs Du weißt doch, wie er ist. Seit ich ihn kenne, habe ich kein ernsthaftes Wort von ihm gehört. Nein, hat er gesagt, wenn er sich in Europa herumtreibt, ist er danach vielleicht nicht mehr zufrieden in Grover's Corners; das lässt man besser bleiben, sagt er. Alle zwei Jahre fährt er zu den Schlachtfeldern aus dem Bürgerkrieg, und mehr muss man sich nicht gönnen, sagt er.

Mrs. Webb Ach, Mr. Webb *bewundert* Dr. Gibbs so sehr, weil er alles über den Bürgerkrieg weiß. Mr. Webb hat große Lust, Napoleon fallen zu lassen und zum Bürgerkrieg überzulaufen, aber er traut sich nicht, weil Dr. Gibbs zu den größten Fachleuten im Land gehört.

Mrs. Gibbs Ja, das stimmt! Dr. Gibbs fühlt sich am wohlsten, wenn er in Antietam oder in Gettysburg ist. Wie oft ich über diese Hügel gelaufen bin, Myrtle, an jedem Busch mussten wir stehen bleiben, und alles abgehen, als wollten wir's kaufen.

Mrs. Webb Julia, wenn dieser Mann aus Boston die Kommode wirklich kaufen will, dann verkaufst du sie. Dann bekommst du Paris nämlich zu sehen. Du musst bloß ab und zu eine Andeutung machen - so bin ich an den Atlantik gekommen.

Mrs. Gibbs Ach, tut mir Leid, dass ich davon angefangen habe. Ich meine nur, bevor man stirbt, müsste man einmal im Leben in einem Land gewesen sein, wo die Leute kein Englisch sprechen und das nicht mal wollen.

*Der **Spielleiter** tritt beschwingt von links auf. Er tippt sich an den Hut, und die Damen nicken ihm zu.*

Spielleiter Danke, meine Damen. Vielen Dank.

***Mrs. Gibbs** und **Mrs. Webb** suchen ihre Sachen zusammen, gehen in ihre Häuser zurück und sind verschwunden.*

Jetzt überspringen wir ein paar Stunden.

Aber zuerst wollen wir noch ein bisschen mehr über die Stadt erfahren, sozusagen wissenschaftlich fundiert.

Also habe ich Professor Willard von unserer State University gebeten, ein paar Einzelheiten aus unserer Vorgeschichte grob zu umreißen.

Ist Professor Willard da?

Professor Willard tritt von links mit Notizen in der Hand auf, ein Provinzgelehrter mit Zwicker am breiten Satinband.

Darf ich Ihnen Professor Willard von unserer State University vorstellen.

Ein paar kurze Anmerkungen, danke, Professor - leider ist unsere Zeit begrenzt.

Prof. Willard Grover's Corners ... mal sehen ... Grover's Corners ist auf dem pleistozänen Granitgestein der Appalachen-Kette gelegen. Ich darf behaupten, dass diese zu den ältesten Landmassen der Erde gehört. Darauf sind wir sehr stolz. Sie ist von einer Basaltschicht aus dem Devon durchzogen, die Spuren von mesozoischem Schiefer und Sandstein-Aufschlüsse enthält; aber das ist alles jüngeren Datums: zwei-, dreihundert Millionen Jahre alt. Man hat höchst interessante Fossilien gefunden ... Ich darf behaupten: einzigartige Fossilien ... zwei Meilen vor der Stadt, auf Silas Peckhams Kuhweide. Sie sind im Museum unserer Universität jederzeit zu besichtigen - will heißen, zu jeder vernünftigen Zeit. Soll ich aus Professor Grubers Aufzeichnungen zur meteorologischen Situation vorlesen - durchschnittliche Niederschlagsmengen und so weiter?

Spielleiter Dafür haben wir leider keine Zeit, Professor. Vielleicht noch ein paar Worte zur hiesigen Menschheitsgeschichte.

Prof. Willard Ja ... anthropologische Fakten: Frühe indianische Besiedelung. Cotahatchee-Stämme ... kein Nachweis vor dem zehnten Jahrhundert unserer Zeitrechnung ... hm ... inzwischen keinerlei Vorkommen mehr ... mögliche Spuren in drei Familien. Gegen Ende des siebzehnten Jahrhunderts Einwanderung brachiocephaler blauäugiger Engländer ... größtenteils. Seither auch slawische und mediterrane -

Spielleiter Und die Einwohnerzahl, Professor Willard?

Prof. Willard Innerhalb der Stadtgrenzen: 2640.

Spielleiter Moment mal, Professor.

Er flüstert dem Professor etwas ins Ohr.

Prof. Willard Ach, tatsächlich? - Im *Moment* liegt die Einwohnerzahl bei 2642. Durch den Zustellbezirk kommen noch 507 dazu, macht insgesamt 3149. - Sterbe- und Geburtenraten: konstant. - 6032 nach der MacPherson-Relation.

Spielleiter Vielen Dank, Professor. Wir sind Ihnen wirklich sehr verbunden.

Prof. Willard Keine Ursache, Sir, keine Ursache.

Spielleiter Da entlang, Professor, und nochmals danke.

Professor Willard ab.

Jetzt der Bericht über die politische und soziale Situation:
Redakteur Webb. - Ähm, Mr. Webb?

Mrs. Webb erscheint an ihrer Hintertür.

Mrs. Webb Er kommt gleich ... Er hat sich gerade beim Apfelessen in die Hand geschnitten.

Spielleiter Danke, Mrs. Webb.

Mrs. Webb Charles! Alle warten.

Mrs. Webb ab.

Spielleiter Mr. Webb ist Herausgeber und Redakteur des Grover's Corners *Sentinel*. Das ist unsere Lokalzeitung, wissen Sie.

Mr. Webb kommt aus dem Haus und zieht sich dabei den Mantel an. Sein Finger ist mit einem Taschentuch verbunden.

Mr. Webb Also ... Ich muss Ihnen nicht erklären, dass es hier einen Gemeinderat gibt, der sich um alles kümmert. - Die Männer wählen mit einundzwanzig. Frauen wählen indirekt. Wir gehören zur unteren Mittelschicht: ein paar Akademiker ... zehn Prozent ungelernete Arbeiter. In Sachen Politik haben wir sechsendachtzig Prozent Republikaner, sechs Prozent Demokraten; vier Prozent Sozialisten; dem Rest ist es egal. In Sachen Religion haben wir fünfundachtzig Prozent Protestanten; zwölf Prozent Katholiken; dem Rest ist es egal.

Spielleiter Irgendwelche Kommentare, Mr. Webb?

- Mr. Webb** Ganz gewöhnliche Stadt, wenn Sie mich fragen. Geht etwas gesitteter zu als woanders. Wahrscheinlich viel eintöniger. Aber den jungen Leuten gefällt's hier wohl ganz gut. Von denen, die die High School abschließen, lassen sich neunzig Prozent hier nieder - sogar, wenn Sie auf dem College waren.
- Spielleiter** Gibt es jetzt aus dem Publikum Fragen an den Redakteur Webb, die die Stadt betreffen?
- Frau** *(vom ersten Rang)* Wird in Grover's Corners viel getrunken?
- Mr. Webb** Tja, Ma'am, ich weiß nicht, was Sie unter *viel* verstehen. Samstagabends treffen sich die Landarbeiter in Ellery Greenoughs Stall und machen Radau. Es gibt ein paar stadtbekannte Trinker, aber die werden jedes Mal reumütig, wenn ein Wanderprediger in die Stadt kommt. Nein, Ma'am, ich würde sagen, hier hat normalerweise keiner Alkohol im Haus, höchstens im Medizinschränkchen. Ist nämlich genau das Richtige bei einem Schlangenbiss - schon immer.
- Der Aggressive** *(aus dem hinteren Teil des Zuschauerraums)* Ist denn in dieser Stadt keinem klar -
- Spielleiter** Kommen Sie doch nach vorn, damit wir Sie alle hören können - Was haben Sie gesagt?
- Der Aggressive** Ist denn in dieser Stadt keinem klar, dass es soziale Ungerechtigkeit und wirtschaftliche Ungleichheit gibt?
- Mr. Webb** Oh, doch, allen - und wie. Im Grunde wird fast ständig darüber geredet, wer reich ist und wer arm.
- Der Aggressive** Und warum tut dann keiner was dagegen?
- Er zieht sich zurück, ohne die Antwort abzuwarten.*
- Mr. Webb** Tja, ich weiß nicht ... Wahrscheinlich wüssten wir wie alle anderen nur zu gerne, wie es sich machen lässt, dass die fleißigen und vernünftigen Leute nach oben kommen und die Faulen und die Unruhestifter nichts zu melden haben. Aber das ist nicht so einfach. Vorerst können wir nur denen nach Kräften helfen, die sich selbst nicht helfen können, und die anderen lassen wir in Ruhe. - Gibt es sonst noch Fragen?
- Frau** *(aus der Loge)* Ach, Mr. Webb? Mr. Webb, gibt es in Grover's Corners Kultur oder Liebe zum Schönen?

Mr. Webb Tja, Ma'am, nicht unbedingt - nicht in Ihrem Sinn. Wenn ich's mir überlege, dann gibt es Mädchen, die bei der High School-Abschlussfeier Klavier spielen; glücklich sind sie aber nicht damit. Nein, Ma'am, viel Kultur gibt es nicht; aber an dieser Stelle sollte vielleicht erwähnt werden, dass es durchaus einiges gibt, was uns Freude macht: es gefällt uns, wie die Sonne morgens über dem Berg aufgeht, und die Vögel beobachtet jeder hier. Auf die achten wir sehr. Und wir schauen dem Wechsel der Jahreszeiten zu; ja, da weiß jeder Bescheid. Aber das andere - da haben Sie Recht, Ma'am - das gibt es eigentlich nicht. - *Robinson Crusoe* und die Bibel; und Händels „Largo“, das kennen wir alle; und Whistlers „Mutter“ - dafür reicht es gerade noch.

Frau (*aus der Loge*) Das dachte ich mir. Danke, Mr. Webb.

Spielleiter Danke, Mr. Webb.

Mr. Webb zieht sich zurück.

Jetzt betrachten wir wieder die Stadt. Es ist früher Nachmittag. Alle 2642 haben zu Mittag gegessen, und das gesamte Geschirr ist gespült.

Nachdem Mr. Webb seinen Mantel abgelegt hat, kommt er zurück und fängt an, vor seinem Haus einen Rasenmäher hin und her zu schieben.

Über unserer Stadt liegt die Ruhe des frühen Nachmittags: in den Schulgebäuden summt und brummt es; ab und zu eine Kutsche auf der Hauptstraße - die Pferde sind angebunden und dösen; Sie wissen ja alle noch, wie das ist. Doc Gibbs ist in seiner Praxis, klopft die Leute ab und lässt sie „ah“ sagen. Mr. Webb mäht da drüben den Rasen; von zehn Männern empfindet es einer als Privileg, den eigenen Rasenmäher zu schieben. Ach nein. Es ist später, als ich dachte. Die Kinder kommen schon aus der Schule.

Man hört schrille Mädchenstimmen rechts aus dem Off. Emily kommt mit ihren Büchern die Hauptstraße entlang. Man hat den Eindruck, dass sie sich vorstellt, eine Dame von berückender Eleganz zu sein.

Emily Ich *kann* nicht, Lois. Ich muss nach Hause und meiner Mutter helfen. Ich hab's *versprochen*.

Mr. Webb Emily, geh normal. Für wen hältst du dich denn heute?

- Emily** Papa, du bist schrecklich. Einmal sagst du mir, dass ich mich gerade halten soll, und im nächsten Moment schimpfst du mit mir. Ich höre dir einfach nicht zu.
- Sie gibt ihm einen knappen Kuss.*
- Mr. Webb** Donnerwetter, ich habe noch nie einen Kuss von so einer großen Dame bekommen.
- Er geht weg. **Emily** bückt sich und pflückt am Gartentor ein paar Blumen.*
- George Gibbs** kommt über die Hauptstraße getobt. Er wirft einen Ball in schwindelnde Höhen und wartet dann, bis er ihn wieder fangen kann. Dazu muss er manchmal sechs Schritte zurückgehen. Er stößt mit einer **Alten Dame** zusammen, die unsichtbar ist.*
- George** Entschuldigen Sie, Mrs. Forrest.
- Spielleiter** *(als Mrs. Forrest)* Geh auf den Platz und spiel da, junger Mann. Auf der Hauptstraße hast du mit dem Baseball nichts zu suchen.
- George** Tut mir schrecklich Leid, Mrs. Forrest. - Hallo, Emily.
- Emily** H'lo.
- George** Dein Vortrag im Unterricht war gut.
- Emily** Na ja ... eigentlich dachte ich, ich muss einen Vortrag über die Monroe-Doktrin halten, aber Miss Corcoran hat im letzten Moment gesagt, ich soll über den Kauf von Louisiana reden. Ich habe an beiden unheimlich lange gearbeitet.
- George** Hey, Emily, das ist lustig. Von meinem Fenster da oben sehe ich abends deinen Kopf, wenn du in deinem Zimmer sitzt und Hausaufgaben machst.
- Emily** Ach, ehrlich?
- George** Du hältst dich wirklich ran, Emily. Ich verstehe nicht, wie du so lange still sitzen kannst. Wahrscheinlich gehst du gern zur Schule.
- Emily** Na ja, ich meine immer, da muss man eben durch.
- George** Ja.
- Emily** Aber eigentlich macht's mir nichts aus. Ist ein Zeitvertreib.

- George** Ja. - Emily, was meinst du? Wir könnten doch so eine Art Telegrafenerleitung von deinem Fenster zu meinem bauen; dann kannst du mir ab und zu mal einen Tipp geben, wenn's um die Algebraaufgaben geht. Ich meine nicht die Lösungen, Emily, natürlich nicht ... bloß einen kleinen Tipp ...
- Emily** Ach, ich glaube, *Tipps* sind erlaubt. - Also - äh - wenn du nicht weiter weißt, George, dann pfeifst du; und ich gebe dir Tipps.
- George** Emily, du bist sicher von Natur aus gescheit.
- Emily** So wird man einfach geboren, nehme ich an.
- George** Ja. Aber weißt du, ich will Farmer werden, und mein Onkel Luke sagt, wenn ich so weit bin, kann ich jederzeit zu ihm kommen und auf seiner Farm arbeiten, und wenn ich das gut mache, kriege ich sie nach und nach.
- Emily** Du meinst, das Haus und alles?
- Mrs. Webb tritt mit einer großen Schüssel auf und setzt sich auf die Bank neben ihrem Spalier.*
- George** Ja. Also, danke ... Ich muss jetzt los zum Baseball-Platz. Danke für die Unterhaltung, Emily. - Guten Tag, Mrs. Webb.
- Mrs. Webb** Guten Tag, George.
- George** Mach's gut, Emily.
- Emily** Mach's gut, George.
- Mrs. Webb** Emily, komm und hilf mir die Bohnen für den Winter putzen. George Gibbs hat ja ein richtiges Gespräch geführt! Tja, er wird erwachsen. Wie alt ist George eigentlich?
- Emily** Ich weiß nicht.
- Mrs. Webb** Mal sehen. Er muss fast sechzehn sein.
- Emily** Mama, ich habe heute im Unterricht einen Vortrag gehalten, und ich war sehr gut.
- Mrs. Webb** Das musst du beim Abendessen für deinen Vater aufsagen. Worum ging es denn?

Emily Um den Kauf von Louisiana. Es lief wie am Schnürchen. Ich werde mein Leben lang Vorträge halten. - Mama, sind die so groß genug?

Mrs. Webb Mach sie ein bisschen größer, wenn's geht.

Emily Mama, gibst du mir Antwort auf eine Frage, ernstlich?

Mrs. Webb Ernsthaft, Liebes - nicht ernstlich.

Emily Ernsthaft, - ja?

Mrs. Webb Ja, natürlich.

Emily Mama, sehe ich gut aus?

Mrs. Webb Ja, natürlich. Ich habe nur gut aussehende Kinder; sonst würde ich mich auch schämen.

Emily Ach Mama, das meine ich nicht. Ich meine: Bin ich *hübsch*?

Mrs. Webb Das habe ich doch schon gesagt, ja. Jetzt reicht es aber. Du hast ein nettes, junges, hübsches Gesicht. So etwas Albernes habe ich noch nie gehört.

Emily Ach Mama, nie sagst du mal die Wahrheit.

Mrs. Webb Ich *sage* doch die Wahrheit.

Emily Mama, warst *du* hübsch?

Mrs. Webb Ja, das will ich meinen. Ich war das hübscheste Mädchen der Stadt, abgesehen von Mamie Cartwright.

Emily Mama, du *musst* mir jetzt was dazu sagen. Bin ich so hübsch ... dass mich jemand ... dass man sich für mich interessiert?

Mrs. Webb Emily, ich bin es leid. Hör jetzt auf. Du bist hübsch genug für alles, was man normalerweise braucht. - Jetzt komm und bring die Schüssel mit.

Emily Ach Mama, du bist mir überhaupt keine Hilfe.

Spielleiter Danke. Danke! Das genügt. Hier müssen wir noch einmal unterbrechen. Danke, Mrs. Webb; danke, Emily.

Mrs. Webb und Emily ziehen sich zurück.

Es gibt in dieser Stadt noch Einiges, das wir erkunden wollen.

Er kommt zur Bühnenmitte. Während des folgenden Monologs wird das Licht langsam heruntergezogen, bis es dunkel ist und nur noch ein Spot auf ihm liegt.

Ich glaube, das ist jetzt ein guter Zeitpunkt, um zu berichten, dass die Cartwright-Gruppe gerade begonnen hat, in Grover's Corners eine neue Bank zu bauen - den Marmor mussten sie leider aus Vermont holen. Und sie haben einen Freund von mir gefragt, was mit dem Eckstein eingemauert werden soll, damit man es irgendwann ausgräbt ... in tausend Jahren ... Sie haben natürlich ein Exemplar der *New York Times* und ein Exemplar von Mr. Webbs *Sentinel* hineingetan ... Das kann nur interessant für uns sein, weil irgendwelche Wissenschaftler eine Möglichkeit gefunden haben, Gedrucktes mit einem Kleber zu beschichten - einem Silikatkleber - durch den es ein-, zweitausend Jahre hält.

Wir legen eine Bibel dazu ... und die Verfassung der Vereinigten Staaten - und ein Exemplar von Shakespeares Werken. Was sagen Sie dazu? Was meinen Sie?

Wissen Sie - in Babylon haben einmal zwei Millionen Menschen gewohnt, und von denen kennen wir nur noch die Namen der Könige und ein paar Weizenverträge ... und Verträge aus dem Sklavenhandel. Dabei haben sich die Familien dort jeden Abend zum Essen hingesetzt, und der Vater ist von der Arbeit nach Hause gekommen, und die Schornsteine haben geraucht - genau wie hier. Und sogar aus Griechenland und aus Rom wissen wir über das wahre Leben der Menschen nur, was wir uns aus Ulkgedichten und aus den Komödien zusammenreimen können, die damals für das Theater geschrieben wurden.

Also lasse ich ein Exemplar von diesem Stück in den Eckstein legen, damit die Leute in tausend Jahren ein paar simple Tatsachen über uns erfahren - zusätzlich zum Versailler Vertrag und zum Lindbergh-Flug.

Verstehen Sie, was ich meine?

Also - ihr Leute in tausend Jahren - so ging es in den Provinzen nördlich von New York im frühen Zwanzigsten Jahrhundert zu.- So sind wir gewesen: beim Erwachsenwerden und beim Heiraten und beim Leben und beim Sterben.

Ein Chor, der zum Teil im Orchestergraben verborgen ist, hat angefangen zu singen: „Blessed Be the Tie That Binds“.

Simon Stimson steht davor und dirigiert.

Man hat zwei Leitern auf die Bühne geschoben; sie stehen für den ersten Stock in den Häusern der beiden Familien Gibbs und

Webb. George und Emily steigen auf die Leitern und vertiefen sich in ihre Hausaufgaben.

Dr. Gibbs ist aufgetreten und sitzt lesend in der Küche.

Tja - es ist einige Zeit vergangen. Inzwischen ist Abend. Sie hören, wie der Chor in der Kongregationalistenkirche probt. Die Kinder sind zu Hause und machen Hausaufgaben. Der Tag läuft ab wie eine müde Uhr.

Simon Stimson Jetzt hört einmal zu. Die Musik ist dazu da, Freude zu bereiten. - Leiser! Leiser! Nun vergesst doch mal, dass Musik nur dann gut ist, wenn sie laut ist. Die Lautstärke überlasst ihr den Methodisten. Da sind sie nicht zu schlagen, nicht einmal von euch. Von vorn. Tenöre!

George Pssst! Emily!

Emily Hallo.

George Hallo!

Emily Ich kann gar nicht arbeiten. Das Mondlicht ist einfach *furchtbar*.

George Emily, hast du die dritte Aufgabe kapiert?

Emily Welche?

George Die *dritte*?

Emily Ja, sicher, George - das ist doch die einfachste.

George Ich verstehe sie nicht. Emily, gibst du mir einen Tipp?

Emily Eins verrate ich dir: Die Lösung ist in Yards.

George !!! In Yards? Wie meinst du das?

Emily In Yards zum *Quadrat*.

George Oh ... zum Quadrat.

Emily Ja, George, verstehst du nicht?

George Doch.

Emily Zum Quadrat, und zwar aus *Tapete*.

George Tapete, - ach, verstehe. Vielen Dank, Emily.

Emily Gern geschehen. Ach, das Mondlicht ist doch *furchtbar!* Und diese Chorprobe. - Ich glaube, wenn man die Luft anhält, hört man den Zug bis nach Contoocook. Hörst du ihn?

George M-m-m - Kaum zu glauben!

Emily Ich glaube, ich versuche lieber, weiter zu arbeiten.

George Gute Nacht, Emily. Und danke.

Emily Gute Nacht, George.

Simon Stimson Ehe ich das vergesse: wer von euch kann am Dienstagnachmittag herkommen und bei Fred Herseys Hochzeit singen? - hebt die Hand. Das wäre gut; das wäre wirklich schön. Wir singen dasselbe wie letzten Monat bei Jane Trowbridge. - Jetzt singen wir: „Art Thou Weary; Art Thou Languid?“ Das ist eine Frage, meine Damen und Herren, die muss man hören. Fertig.

Dr. Gibbs Ach, George, kannst du kurz herunterkommen?

George Ja, Pa.
Er steigt die Leiter hinunter.

Dr. Gibbs Mach es dir bequem, George; ich halte dich nicht lange auf. George, wie alt bist du?

George Ich? Sechzehn, fast siebzehn.

Dr. Gibbs Was willst du nach der Schule machen?

George Das weißt du doch, Pa. Ich will Farmer werden, auf Onkel Lukes Farm.

Dr. Gibbs Dann bist du also bereit, früh aufzustehen und das Vieh zu melken und zu füttern ... und es macht dir nichts aus, den ganzen Tag zu hacken und Heu zu machen?

George Ja, genau. Was hast du ... was meinst du, Pa?

Dr. Gibbs George, als ich heute in meiner Praxis war, da habe ich ein komisches Geräusch gehört ... und was meinst du, was das war? Das war deine Mutter, die Holz gehackt hat. Schau dir deine Mutter an - steht früh auf; kocht den ganzen Tag; wäscht und bügelt; und dann muss sie auch noch in den Garten gehen und

Holz hacken. Wahrscheinlich war sie es einfach leid, dich darum zu bitten. Also hat sie es aufgegeben und beschlossen, dass es einfacher ist, wenn sie es selbst macht. Und du isst, was sie gekocht hat, du ziehst die Kleider an, die sie für dich in Ordnung hält, und du läufst weg und spielst Baseball, - als wäre sie irgendeine Angestellte, die wir im Haus haben, aber nicht besonders mögen. Na ja, ich dachte mir, dass ich dich nur darauf aufmerksam machen muss. Hier ist ein Taschentuch, mein Sohn. George, ich habe beschlossen, dein Taschengeld um fünfundzwanzig Cent die Woche zu erhöhen. Natürlich nicht, weil du für deine Mutter Holz hackst, denn das ist dein Geschenk an sie, sondern weil du älter wirst - und ich denke mir, du hast bestimmt immer Verwendung dafür.

George Danke, Pa.

Dr. Gibbs Mal sehen - morgen bekommst du Geld. Du kannst dich darauf verlassen - Hmm. Rebecca meint sicher, dass ihr auch mehr zusteht. Ich frage mich, wo deine Mutter bleibt. So lange hat die Chorprobe noch nie gedauert.

George Es ist erst halb neun, Pa.

Dr. Gibbs Ich weiß nicht, warum sie überhaupt in diesen Chor geht. Sie hat ungefähr so viel Stimme wie eine alte Krähe ... Sich abends um diese Zeit auf der Straße herumzutreiben ... Wird Zeit, dass du ins Bett gehst, meinst du nicht?

George Ja, Pa.

George steigt die Leiter hinauf zu seinem Platz. Rechts von der Bühne hört man Gelächter und Gute-Nacht-Grüße, und bald kommen Mrs. Gibbs, Mrs. Soames und Mrs. Webb die Hauptstraße entlang. Als sie auf der Bühne angekommen sind, bleiben sie stehen.

Mrs. Soames Gute Nacht, Martha. Gute Nacht, Mr. Foster.

Mrs. Webb Das erzähle ich Mr. Webb; das will er *bestimmt* in die Zeitung setzen.

Mrs. Gibbs Oh je, schon so spät!

Mrs. Soames Gute Nacht, Irma.

Mrs. Gibbs Sehr schöne Chorprobe, nicht? Myrtle Webb! Schau dir den Mond an! Ts-ts-ts. Richtiges Kartoffelwetter.

Sie schweigen eine Weile und starren den Mond an.

Mrs. Soames Vor den anderen wollte ich natürlich kein Wort darüber verlieren, aber jetzt, wo wir unter uns sind - also wirklich, das ist der schlimmste Skandal, den es in dieser Stadt je gegeben hat.

Mrs. Gibbs Welcher?

Mrs. Soames Simon Stimson!

Mrs. Gibbs Aber Louella!

Mrs. Soames Doch, Julia! Dass der Organist einer Kirche Jahr für Jahr *trinkt* und *betrunken* ist. Ihr wisst doch, dass er heute Abend betrunken war.

Mrs. Gibbs Aber Louella! Wir wissen doch alle über Mr. Stimson Bescheid, und wir wissen, dass er große Schwierigkeiten gehabt hat, und Dr. Ferguson weiß das auch, und wenn Dr. Ferguson ihm seine Stelle lässt, bleibt uns nichts anderes übrig, als das gar nicht zu bemerken.

Mrs. Soames *Nicht zu bemerken!* Es wird doch immer schlimmer.

Mrs. Webb Nein, wird es nicht, Louella. Es wird besser. Ich bin doppelt so lange im Chor wie du. Es passiert bei weitem nicht mehr so oft ... Ach, in so einer Nacht will ich gar nicht ins Bett. - Ich muss mich beeilen. Sonst bleiben die Kinder ewig auf. Gute Nacht, Louella.

Alle verabschieden sich. Mrs. Webb eilt nach vorn, geht in ihr Haus und ist verschwunden.

Mrs. Gibbs Kommst du auch gut nach Hause, Louella?

Mrs. Soames Es ist doch taghell. Ich sehe schon Mr. Soames, wie er missmutig aus dem Fenster schaut. Man sollte meinen, wir wären Tanzen gewesen, so, wie das Männervolk immer schimpft.

Auch sie verabschieden sich. Mrs. Gibbs geht nach Hause und durch das Spalier in die Küche

Mrs. Gibbs Das hat wirklich Spaß gemacht.

Dr. Gibbs Du bist spät dran.

Mrs. Gibbs Ach Frank, auch nicht später als sonst.

- Dr. Gibbs** Und an der Ecke bleibst du stehen und tratschst mit einem Haufen Hühner.
- Mrs. Gibbs** Frank, sei doch nicht so griesgrämig. Komm nach draußen, die Vanilleblumen duften im Mondlicht.
- Sie spazieren Arm in Arm an der Rampe entlang.*
- Ist das nicht wunderbar? Was hast du die ganze Zeit gemacht, als ich nicht da war?
- Dr. Gibbs** Ach, gelesen - wie immer. Was habt ihr Weiber denn heute Abend getratscht?
- Mrs. Gibbs** Du kannst mir glauben, Frank - es gibt etwas zu tratschen.
- Dr. Gibbs** Hmm! Simon Stimson war besoffen, stimmt's?
- Mrs. Gibbs** So schlimm wie noch nie. Wo soll das noch hinführen, Frank? Dr. Ferguson kann nicht ewig nachsichtig sein.
- Dr. Gibbs** Über Simon Stimsons Angelegenheiten weiß ich wahrscheinlich besser Bescheid als jeder andere in der Stadt. Manche Leute sind für das Kleinstadtleben nicht gemacht. Ich weiß nicht, wo das noch hinführen wird; aber wir müssen es nun mal auf sich beruhen lassen. Komm, wir gehen hinein.
- Mrs. Gibbs** Nein, noch nicht ... Frank, ich mache mir Sorgen um dich.
- Dr. Gibbs** Um was machst du dir Sorgen?
- Mrs. Gibbs** Ich finde, es ist meine Pflicht, mir zu überlegen, wie du dich richtig ausruhen kannst und einmal herauskommst. Wenn ich diese Erbschaft mache, dann werde ich darauf bestehen.
- Dr. Gibbs** Julia, es hat keinen Sinn, wenn du wieder damit anfängst.
- Mrs. Gibbs** Frank, du bist einfach *unvernünftig!*
- Dr. Gibbs** *(geht auf das Haus zu)* Komm, Julia, es wird spät. Am Ende erkältest du dich noch. Ich habe George heute Abend die Meinung gesagt. Ich denke, jetzt wird eine Weile Holz gehackt. Nein, nein, geh schon nach oben.
- Mrs. Gibbs** Oh je. Irgendwie ist immer so viel aufzuräumen. Weißt du was, Frank, Mrs. Fairchild schließt jeden Abend die Haustür ab. In ihrem Viertel machen das alle.

- Dr. Gibbs** *(bläst die Lampe aus)* Die verstärkern allmählich, das ist das Problem mit ihnen. Die haben nichts, was einen Einbruch lohnt, und jeder weiß es.
- Sie verschwinden.*
Rebecca *klettert die Leiter zu George hinauf.*
- George** Geh weg, Rebecca. Am Fenster ist nur Platz für einen. Immer verdirbst du mir alles.
- Rebecca** Ich will doch nur kurz schauen.
- George** Geh an dein eigenes Fenster.
- Rebecca** Da war ich ja, aber da ist kein Mond ... George, weiß du, was ich glaube? Ich glaube, der Mond kommt immer näher, und es gibt eine Riesenexplosion.
- George** Rebecca, du hast doch keine Ahnung. Wenn der Mond näher kommen würde, dann würden das zuallererst die Leute sehen, die nächtelang am Teleskop sitzen, und die würden das dann melden, und es würde in jeder Zeitung stehen.
- Rebecca** George, scheint der Mond auf Südamerika, Kanada und die Hälfte der ganzen Welt?
- George** Tja - wahrscheinlich.
- Der **Spielleiter** kommt herbeigeschlendert.*
Pause. Man hört eine Grille.
- Spielleiter** Halb zehn. Fast alle Lichter sind aus. Nein, da ist Constable Warren, der ein paar Türen an der Hauptstraße ausprobiert. Und hier kommt der Redakteur Webb, der seine Zeitung gerade in Druck gegeben hat.
- Mr. Warren**, ein älterer Polizist, kommt von links die Hauptstraße entlang, **Mr. Webb** von rechts.*
- Mr. Webb** Guten Abend, Bill.
- Const. Warren** Abend, Mr. Webb.
- Mr. Webb** Was für ein Mond!
- Const. Warren** Kann man sagen.

Mr. Webb Alles ruhig heute Abend?

Const. Warren Simon Stimson schlingert noch durch die Gegend. Ich hab gerade gesehen, wie seine Frau ihn suchen gegangen ist, also habe ich woandershin geschaut - da kommt er ja.

Simon Stimson kommt von rechts die Hauptstraße entlang; sein Gang ist nur ein klein wenig unsicher.

Mr. Webb Guten Abend, Simon ... In der Stadt ist wohl schon die Nachtruhe eingekehrt. ...

Simon Stimson kommt auf ihn zu, bleibt leicht schwankend stehen und starrt ihn an.

Guten Abend ... Ja, fast überall ist schon die Nachtruhe eingekehrt, Simon. ... Dann richten wir uns wohl lieber danach. Kann ich ein Stück mit Ihnen gehen?

Simon Stimson setzt seinen Weg wortlos fort und verschwindet nach links.

Gute Nacht.

Const. Warren Ich weiß nicht, wo das noch hinführen soll, Mr. Webb.

Mr. Webb Er hat eben große Schwierigkeiten gehabt, immer wieder. ... Ach Bill ... wenn Sie sehen, dass mein Junge Zigaretten raucht, dann sagen Sie ihm die Meinung, ja? Er hält große Stücke auf Sie, Bill.

Const. Warren Ich glaube, der raucht keine Zigaretten, Mr. Webb. Wenn es hoch kommt, zwei, drei im Jahr.

Mr. Webb Hm ... Hoffentlich nicht. - Also, gute Nacht, Bill.

Const. Warren Gute Nacht, Mr. Webb.

Ab.

Mr. Webb Wer ist das da oben? Bist du das, Myrtle?

Emily Nein, ich bin's, Papa.

Mr. Webb Warum bist du nicht im Bett?

Emily Ich weiß nicht. Ich kann einfach noch nicht schlafen, Papa. Das Mondlicht ist so *wun*-derbar. Und wie Mrs. Gibbs Vanilleblumen duften. Riechst du das?

Mr. Webb Hm ... Ja. Du hast doch keinen Kummer, oder, Emily?

Emily *Kummer, Papa? Nein.*

Mr. Webb Dann viel Spaß, aber lass dich nicht von deiner Mutter erwischen. Gute Nacht, Emily.

Emily Gute Nacht, Papa.

Mr. Webb geht ins Haus, pfeift dabei „Blessed Be the Tie That Binds“ und ist verschwunden.

Rebecca Ich habe dir noch gar nichts von dem Brief erzählt, den Jane Crofut von ihrem Pfarrer gekriegt hat, als sie krank war. Er hat Jane einen Brief geschrieben, und die Adresse auf dem Umschlag ging so: Da stand: Jane Crofut, Crofut-Farm; Grover's Corners; Sutton County; New Hampshire; Vereinigte Staaten von Amerika.

George Was ist daran so komisch?

Rebecca Hör doch, ist ja noch nicht alles: Vereinigte Staaten von Amerika, Kontinent Nordamerika; Westliche Hemisphäre; Erde; Sonnensystem; Universum; Geist Gottes - das stand da auf dem Umschlag.

George Kaum zu glauben!

Rebecca Und der Postbote hat ihn trotzdem gebracht.

George Kaum zu glauben!

Spielleiter Hier ist der Erste Akt zu Ende, Freunde. Die Raucher unter Ihnen können jetzt rauchen gehen.

ZWEITER AKT

Die Tische und Stühle der beiden Küchen stehen noch auf der Bühne.

Die Leitern und die kleine Bank hat man abgebaut.

*Der **Spielleiter** sieht von seinem gewohnten Platz aus zu, wie das Publikum die Plätze wieder einnimmt.*

Spielleiter

Drei Jahre sind vergangen.

Ja, die Sonne ist mehr als tausend Mal aufgegangen.

Sommer und Winter haben den Bergen ein paar neue Risse eingebracht, und der Regen hat Schlamm heruntergespült.

Kinder, die zuvor nicht einmal geboren waren, sprechen inzwischen schon ganze Sätze; und Einige, die sich für jung und rüstig hielten, haben gemerkt, dass sie die Treppe nicht mehr wie früher hinaufrennen können, ohne dass ihnen das Herz ein bisschen flattert.

All das kann in tausend Tagen passieren.

Auch auf andere Weise hat die Natur ihr Recht gefordert: mehrere junge Leute haben sich verliebt und geheiratet.

Ja, der Berg ist um Bruchteile eines Zolls geschrumpft; an der Mühle sind hunderttausende Gallonen Wasser vorbeigeflossen; und hier und da hat man ein Dach auf ein neues Haus gesetzt.

Fast jeder auf dieser Welt heiratet irgendwann, - verstehen Sie, was ich meine? In unserer Stadt gibt es kaum Ausnahmen. Fast jeder auf dieser Welt sinkt verheiratet ins Grab.

Der erste Akt hieß: Alltag. Dieser Akt heißt: Liebe und Ehe.

Danach kommt noch ein Akt - Sie können sich wahrscheinlich denken, worum es da geht.

Also:

Es ist drei Jahre später. Es ist 1904.

Es ist der 7. Juli, kurz nach der Abschlussfeier der High School.

Das ist die Zeit, in der die meisten jungen Leute hier plötzlich heiraten.

Sobald sie die letzten Prüfungen in handfester Geometrie oder in den Reden Ciceros bestanden haben, meinen sie offenbar, dass sie jetzt heiraten können.

Es ist früh am Morgen. Aber diesmal hat es geregnet. Es hat gedonnert und geschüttet.

Der Garten von Mrs. Gibbs' und der von Mrs. Webb: klatschnass.

Alle Bohnenstangen und Erbsenranken: klatschnass.

Auf der Hauptstraße sah das gestern den ganzen Tag so aus, als würden Vorhänge aus Regen vorbeigeweht.

Hm ... es kann jeden Moment wieder anfangen.

Da! Man hört den Frühzug nach Boston.

***Mrs. Gibbs** und **Mrs. Webb** kommen in die jeweilige Küche und beginnen den Tag wie im Ersten Akt.*

Und jetzt sind Mrs. Gibbs und Mrs. Webb nach unten gekommen, um das Frühstück zu machen, als wär's ein ganz normaler Tag. Den Frauen in meinem Publikum muss ich nicht erläutern, dass die Damen, die sie da vor sich sehen, dass diese beiden Damen jeden Tag drei Mahlzeiten zubereitet haben - die eine zwanzig Jahre lang, die andere vierzig - ohne Sommerferien. Beide haben zwei Kinder aufgezogen, gewaschen, das Haus geputzt, - *ohne jeden Nervenzusammenbruch.*

Es ist, wie so ein Dichter aus dem Mittleren Westen gesagt hat: Man muss das Leben lieben, um es zu leben, und man muss das Leben leben, um es zu lieben ... So etwas nennt man Teufelskreis.

Howie Newsome (*rechts im Off*) Hü, Bessie!

Spielleiter Da kommt Howie Newsome, der die Milch ausfährt. Und hier trägt Si Crowell die Zeitung aus, wie vor ihm sein Bruder.

Si Crowell ist aufgetreten und wirft imaginäre Zeitungen in die Hauseingänge; Howie Newsome ist mit Bessie die Hauptstraße entlang gekommen.

Si Crowell Morgen, Howie.

Howie Newsome Morgen, Si. - Was Wissenswertes in der Zeitung?

Si Crowell Eigentlich nicht, nur, dass wir so ziemlich den besten Baseball-Werfer verlieren, den es in Grover's Corners je gab - George Gibbs.

Howie Newsome Kann man sagen.

Si Crowell Der konnte werfen, und auch noch rennen.

Howie Newsome Kann man sagen. Prachtvoller Spieler. - Hey, hey! Bessie! Ich kann doch wohl mal stehen bleiben und mich unterhalten, wenn ich Lust dazu habe!

Si Crowell Ich verstehe nicht, wie er das aufgeben konnte, bloß, um zu heiraten. Du, Howie?

Howie Newsome Keine Ahnung, Si. War noch nie so begabt.

Constable Warren tritt auf. Alle wünschen einander einen guten Morgen.

Bist früh auf, Bill.

Const. Warren Wollte mal schauen, ob ich was tun kann, damit's keine Überschwemmung gibt. Fluss ist die ganze Nacht gestiegen.

Howie Newsome Si Crowell regt sich auf, weil George Gibbs nicht mehr Baseball spielt.

Const. Warren Tja; so ist das nun mal. Damals, 84, da hatten wir einen Spieler, Si - an den kam nicht mal George Gibbs ran. Hieß Hank Todd. Ist nach Maine gegangen und Pfarrer geworden. Fabelhafter Spieler. - Howie, was sagst du zum Wetter?

Howie Newsome Ach, nicht schlecht. Kann schon sein, dass es richtig aufklart.

Constable Warren und Si Crowell gehen weiter.

Howie Newsome bringt die Milch zuerst zu Mrs. Gibbs. Sie wartet am Spalier auf ihn.

Mrs. Gibbs Guten Morgen, Howie. Meinen Sie, es regnet wieder?

Howie Newsome Morgen, Mrs. Gibbs. Es hat so schlimm geregnet, ich glaube, das klart noch auf.

Mrs. Gibbs Das hoffe ich sehr.

Howie Newsome Wie viel wollten Sie heute?

Mrs. Gibbs Ich habe die ganze Verwandtschaft im Haus, Howie. Wahrscheinlich brauche ich drei Milch und zwei Sahne.

Howie Newsome Meine Frau sagt, ich soll Ihnen ausrichten, wir wünschen alle beide Glück, Mrs. Gibbs. Alles *Gute*.

Mrs. Gibbs Vielen Dank, Howie. Sagen Sie Ihrer Frau, ich hoffe, sie kommt zur Hochzeit.

Howie Newsome Ja, sie kommt; sie kommt, wenn sie kann.

Howie Newsome geht zu Mrs. Webb hinüber.

Morgen, Mrs. Webb.

Mrs. Webb Ah, guten Morgen, Mr. Newsome. Ich hatte gesagt, vier Quarts Milch, aber ich hoffe, Sie haben eins mehr für mich übrig.

Howie Newsome Ja ... und die zwei Sahne.